



# INGOLSTADT

## *informiert*

AUSGABE 4/2014, 2. JG



### Unter einem Dach

Im Bürgerhaus begegnen sich alle Generationen



### Ran an den Fluss!

Altstadt und Donau rücken näher zusammen



### Gut vernetzt

MVA und ZKA arbeiten eng zusammen

Herausgegeben vom  
Presseamt der Stadt Ingolstadt

## Aus der Vogelperspektive

Atemberaubende Bilder: Neuer Imagefilm zeigt Ingolstadt von oben







## Aus der Vogelperspektive



So haben Sie Ingolstadt garantiert noch nicht gesehen! Der neueste Imagefilm der Stadt, der beim Neujahrsempfang Mitte Januar erstmals gezeigt wurde, zeigt unsere Stadt aus einer außergewöhnlichen Perspektive: von oben. Sehen und staunen Sie über die beeindruckenden Bilder von „FlyINg“ – jetzt unter [www.youtube.com/stadtingolstadt](http://www.youtube.com/stadtingolstadt).

Foto: Rysavy

## Leuchtet mehr

In den Neubaugebieten der Stadt werden bereits alle Straßenlaternen mit moderner LED-Technik ausgerüstet. Vor Kurzem folgte nun der nächste Schritt: An der Ettinger Straße werden die Leuchten erstmals in größerem Umfang an einer Hauptverkehrsstraße erprobt. Gerade weil dieser Abschnitt während der Audischichtwechselzeiten verstärkt von Fußgängern überquert wird, sorgt die verbesserte Ausleuchtung an dieser Stelle für mehr Sicherheit.

## Zahl der Woche

1

Diesen Platz belegt die Region Ingolstadt beim Wirtschaftskraft-Ranking des Fachmagazins „Focus Money“. Im Vergleich aller deutschen Landkreise und kreisfreien Städte konnte sich Ingolstadt gegenüber der letzten Untersuchung aus dem Jahr 2011 um 15 Plätze verbessern und sicherte sich damit die bundesweite Spitzenposition.

## Soziales

# Unter einem Dach

## Im Bürgerhaus begegnen sich die Generationen

Familie – übersetzt aus dem Lateinischen heißt das so viel wie „Hausgemeinschaft“. Früher war es gang und gäbe, dass drei Generationen und mehr zusammen „unter einem Dach“ lebten. In den vergangenen Jahrzehnten haben sich diese Strukturen aber immer mehr verändert. Der demografische Wandel, die Anforderungen der Arbeitswelt, Mobilität und Flexibilität – es gibt viele Gründe, warum die familiären Netzwerke kleiner werden. Kinder, Eltern und Großeltern wohnen häufig nicht mehr in der gleichen Stadt, Begegnungen zwischen den Generationen werden seltener. Umso wichtiger sind Orte, die hier entgegenwirken und Menschen unterschiedlichen Alters bewusst zusammenbringen. Das Ingolstädter Bürgerhaus ist als Mehrgenerationenhaus ein solcher Ort der Begegnung. Hier gibt es viel Raum für gemeinsame Aktivitäten und viele generationsübergreifende Projekte und Angebote, da ist garantiert für jeden etwas dabei!

### Menschen zusammenbringen

Mit 60 Jahren sind die Menschen heute meist gesünder und aktiver als frühere Generationen. Und immer mehr Senioren wollen ihre freie Zeit für sich und andere nutzen und sich engagieren. Gleichzeitig suchen die jüngeren Menschen Rat und Orientierung bei der erfahrenen älteren Generation und wollen sich ebenfalls produktiv einbringen. Diese beiden Bedürfnisse werden im Bürgerhaus zusammengebracht: Ältere helfen Jüngeren – und umgekehrt. „Im Jahr 2012 wurden im beziehungsweise über das Bürgerhaus rund 750 generationsübergreifende Veranstaltungen durchgeführt – Tendenz deutlich steigend“, berichtet Peter Ferstl, Leiter des Bürgerhauses. In Patenprojekten geben Ältere ihre Erfahrungen weiter, die Jüngeren revanchieren sich, indem sie zum Beispiel erklären, wie Computer und Handys funktionieren. „Bei den Projekten zeigt sich, dass das Zusammenwirken der Generationen Alltagskompetenzen und Erfahrungswissen bewahrt, die Integration fördert und den Zusammenhalt stärkt. Das vielseitige und umfangreiche Programm im Bürgerhaus wird zu einem großen Teil durch das Engagement Frei-

williger gestaltet. Wöchentlich bringen diese rund 540 Stunden dafür ein. Gemeinsam wird das Programm unter dem Motto 'Treffpunkt und Engagement für jedes Alter' umgesetzt. Die Angebote sind sehr gefragt und sollen in Zukunft auch noch weiter ausgebaut werden“, so Ferstl.

### Miteinander der Generationen

Das Ingolstädter Bürgerhaus mit seinen Standorten „Alte Post“ und „Neuburger Kasten“ ist Ende des Jahres 2006 als eine der ersten Einrichtungen bundesweit in das Förderprogramm „Mehrgenerationenhäuser“ aufgenommen worden. Das Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend hat sich mit dem Projekt zum Ziel gesetzt, aus dem „Nebeneinander“ der Generationen ein „Miteinander“ zu machen. Nach fünf Jahren endete das erfolgreiche Aktionsprogramm im Jahr 2012, wird seitdem aber unter dem Namen „Mehrgenerationenhäuser II“ fortgeführt und weiterentwickelt. Das Ingolstädter Mehrgenerationenhaus ist dabei eines von bundesweit insgesamt nur drei „Schwerpunkthäusern“ im Bereich „Alter und Pflege“. Innerhalb von drei Jahren werden mit wissenschaftlicher Unterstützung unter anderem neue Angebote entwickelt, die es dann ermöglichen, die Generationen noch ein Stückchen mehr zusammenzuführen. Weitere Informationen zum Bürgerhaus und seinen vielfältigen Angeboten gibt es im Internet unter [www.ingolstadt.de/buergerhaus](http://www.ingolstadt.de/buergerhaus) sowie telefonisch unter (08 41) 3 05 28 00.



Unter einem Dach vereint: Im Bürgerhaus gibt es jährlich rund 750 generationsübergreifende Angebote. Foto: Betz



## Soziales

# Das Alter spielt keine Rolle

## Das generationsübergreifende Programm im Bürgerhaus ist vielfältig

### Dienstleistungsdrehscheibe



Hinter diesem Begriff versteckt sich ein tolles Service-Angebot für Senioren und Familien. Engagierte Ingolstädter helfen, indem sie mit anpacken: Im Haushalt, bei Arzt- und Behördenbesuchen oder beim Einkaufen. Möglich sind auch kleinere Aufgaben, wie Blumen gießen, Grabpflege in Urlaubszeiten oder einfache Reparaturarbeiten. Die Freiwilligen begleiten auch mobilitätseingeschränkte Senioren und gehen mit ihnen spazieren. Foto: Linder

### Leihoma / Leihopa



Oma und Opa sind für Kinder das Größte. Doch oftmals leben die „echten“ Großeltern zu weit weg, können nicht so häufig besucht werden. Mit dem Ziel, die Bindung zwischen Jung und Alt zu stärken, hat das Bürgerhaus das Projekt „Leihoma / Leihopa“ initiiert. Dabei übernehmen Senioren für Kinder die Rolle der Großeltern und lesen vor, spielen, basteln oder helfen bei den Hausaufgaben. So lernen und profitieren beide Seiten voneinander. Foto: Fotolia

### Schanzer Puppenspieler



Ein Paradebeispiel für ein erfolgreiches generationsübergreifendes Projekt: Die Schanzer Puppenspieler im Bürgerhaus „Neuburger Kasten“ sind eine Gruppe von etwa zehn Leuten im Alter von 29 bis 75 Jahren. Drehbuch, Dialoge, Puppengestaltung, Bühnenbilder, Requisiten – all das gestaltet die Gruppe in Eigenregie. Dabei bringt jedes Mitglied seine Fähigkeiten ein und sorgt so dafür, dass jede Inszenierung einzigartig ist. Foto: Bürgerhaus

### Schüler unterrichten Senioren



Nicht nur Kinder können von älteren Menschen so einiges lernen: Tatsächlich sind viele Themen, die Jugendliche in der Schule behandeln, auch für Senioren interessant. Die Schülerinnen und Schüler wechseln somit in die Rolle des Lehrers und die Senioren werden zu Schülern. Dabei können Englisch, Literatur und Geschichte ebenso auf dem „Stundenplan“ stehen wie die Bedienung von Computern und Handys oder Vorträge über aktuelle Themen. Foto: Fotolia

### Patenprojekte



Um einen guten Schulabschluss zu erreichen, benötigen manche Schüler Unterstützung, die durch die Familie oft nicht zu leisten ist. Hier setzt das Kooperationsprojekt „Schülerpatenschaften“ der Grund- und Mittelschule Auf der Schanz, der dortigen Jugendsozialarbeit und der Senioren aus dem Bürgerhaus an. Die Schüler können so zum Beispiel Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache erhalten oder zusammen mit ihren Paten intensiv lesen üben. Foto: Fotolia

### Familiencafé



Das Familiencafé in der Bürgerhausgaststätte diagonal ist ein offener Treff für Eltern und ihre Kinder. Während der Nachwuchs mit Begeisterung die kindgerechten Angebote nutzt, haben die Erwachsenen bei Kaffee und Kuchen oder leckeren Mittagsgerechten Zeit für interessante Gespräche in entspannter Atmosphäre. Das Rahmenprogramm ist vielseitig und bietet vom Kinderkino über Bastelangebote bis hin zur Märchenstunde alles, was Spaß macht. Foto: Bürgerhaus





Familie

## Aktiv mit Schanzi

### Im Stadtmuseum wartet wieder ein spannendes Kinderprogramm



Einmal wie ein echter Archäologe Fundstücke ausbuddeln: Beim Kinderprogramm des Stadtmuseums ist auch das möglich. Foto: Stadt Ingolstadt

„Jabadabadu!“ Familie Feuerstein kennt jeder. Besonders Kinder lieben die zeitlose Zeichentrickserie aus den 60er Jahren. Unvergessen zum Beispiel das Auto der kultigen Steinzeitfamilie: Zwei dicke Steinwalzen als Räder, ein paar Baumstämme als Karosserie, ein Tierfell als Dach – und zur Fortbewegung müssen die eigenen Beine herhalten, weil der Motor erst ein paar Jahrtausende später erfunden wird... Zugegeben: Ganz so hoch entwickelt wie Familie Feuerstein dürften die echten Steinzeitmenschen wohl nicht gewesen sein. Aber wie lebten sie wirklich? Mit welchen Werkzeugen gingen sie auf die Jagd? Was war fürs Überleben notwendig? Antworten auf diese und viele weitere Fragen erhalten Kinder im Stadtmuseum. Die „Steinzeit“ ist nur ein Themenkomplex von vielen, der beim pädagogischen Programm kindgerecht aufbereitet wird.

#### **Basteln, verkleiden, ausprobieren**

Ganz viel Spaß haben – und dabei auch noch etwas lernen: Das ist der Grundgedanke, der hinter dem umfangreichen Kinderprogramm steckt. Museumspädagogin Stephanie Righetti und das Team vom

Stadtmuseum haben sich auch für das erste Halbjahr des laufenden Jahres wieder abwechslungsreiche Veranstaltungen überlegt. Mit Schanzi, dem Ingolstädter Kinderwappentier, geht es quer durch die Zeitepochen, es wird gebastelt, die Kinder dürfen sich verkleiden, Sachen selber ausprobieren und vieles mehr.

Fast jedes Wochenende öffnet sich dann im Kavalier Hepp das Tor zu einer anderen, spannenden und interessanten Welt. „Natürlich setzen wir auch heuer das beliebte Aktivprogramm 'Kinder im Museum' mit verschiedenen Themenschwerpunkten fort. So wandeln wir zum Beispiel auf den Spuren der Römer durchs Museum, erforschen als Archäologen die Vergangenheit und entdecken mit Asterix und Obelix die Welt der Kelten“, erklärt Righetti. Bei der Reihe „Familie aktiv“ hingegen sind alle gefragt: „Abenteuer Steinzeit“, „Essen wie die Ritter“ und „Museumsdetektive vergangener Zeiten“ heißen die Veranstaltungen in den nächsten Wochen.

#### **Erlebnisführung mit Musik**

Darüber hinaus gibt es wieder Märchen- und Zwergerwerkstätten (ab fünf bezie-

ungsweise drei Jahren) mit Geschichten über den „gestiefelten Kater“, den „Froschkönig“ und den „kleinen Prinzen“. Ergänzt wird das Angebot durch einige Sonderprogramme: „Mitte und Ende März heißt es bei uns zum Beispiel 'Mit Musik durchs Museum'. Lehrer und Schüler der städtischen Simon-Mayr-Sing- und Musikschule untermalen eine einstündige Familienführung zur Stadtgeschichte mit ganz besonderen Musikstücken – ein außergewöhnliches Erlebnis“, freut sich Righetti.

Passend zur Walpurgisnacht gibt es Anfang Mai eine Erlebnisführung mit Hexengeschichten – Verkleiden ausdrücklich erwünscht! Wer es lieber nicht so gruselig mag, kommt im Bauerngerätemuseum Hundszell auf seine Kosten. „Wir haben hier ein tolles Programm für die ganze Familie. Die Kinder dürfen sich als Gärtner versuchen, kurz vor dem Muttertag töpfern wir, zwei Wochen später können die Kinder selbst Brot backen. Ein Höhepunkt ist aber sicherlich der Spieltag Ende Juni“, verrät Righetti. In freier Natur dürfen die Kinder Gruppen- und Bewegungsspiele aus dem Jahr 1900 ausprobieren, zum Beispiel Sackhüpfen, Schussern und Reifentreiben. Daran hätte sicher auch Familie Feuerstein ihre Freude: „Jabadabadu!“

## Im Detail

Die Kinderprogramme im Stadtmuseum finden samstags zwischen 10 und 12 Uhr sowie sonntags zwischen 14 und 16 Uhr statt. „Kinder im Museum“ eignet sich für Kinder ab sechs Jahren, „Märchenwerkstatt“ und „Familie aktiv“ ist schon für Fünfjährige konzipiert, und bei der „Zwergerwerkstatt“ dürfen auch Kleinkinder ab drei Jahren mitmachen.

Alle Angebote sind öffentlich und nach Voranmeldung, Telefon (0841) 3051885, für einen geringen Unkostenbeitrag zugänglich.

Weitere Informationen und Details zum Programm gibt es im Internet unter [www.ingolstadt.de/stadtmuseum](http://www.ingolstadt.de/stadtmuseum).



## Stadtplanung

# Ran an den Fluss!

## Altstadt und Donau könnten schon bald näher zusammenrücken

Die Altstadt und das Donauufer besser zusammenbringen – ein Wunsch, der in letzter Zeit häufig geäußert wurde. Die Donau soll ein integratives statt trennendes Element werden, der Fluss ein verbindendes Scharnier zwischen dem nördlichen und südlichen Stadtteil. Tatsächlich konnten im vergangenen Jahr bereits mehrere Schritte in diese Richtung gemacht werden. Mit der Reaktivierung der Donaubühne als „Strand“, stilecht mit Sand, Liegestühlen und Ausschank, wurde eine neue Attraktion geschaffen, die in den Sommermonaten bestens angenommen wurde. Auch eine zweite Neuerung schlug sofort ein: Im Rahmen des Bürgerfestes 2013 wurde erstmals ganz bewusst das nördliche Donauufer eingebunden. Die vielen Attraktionen der „Donau-Meile“ gehörten mit zu den größten Anziehungspunkten während der Festtage. Die Zeit scheint reif für noch Größeres...

### Treppe, Café und Anlegesteg

Um die Donau dauerhaft und ganzjährig näher an die Stadt zu bringen, werden auch bauliche Veränderungen diskutiert. Ein Ideenwettbewerb sollte im vergangenen Jahr verschiedene Möglichkei-

## Und was ist Ihre Meinung?

Bis zum 31. Januar sind die ausgezeichneten Arbeiten aus dem Ideenwettbewerb sowie das Modell des 1. Ranges (siehe Foto) nochmals im Foyer der Volkshochschule (Hallstraße 5) zu besichtigen. Zum Abschluss der Ausstellung gibt es am 29. Januar um 19 Uhr, ebenfalls in der vhs, einige Vorträge zum Thema: Prof. Klaus Trojan erklärt das Konzept und die Entwurfsgedanken seines Gewinnermodells, Dr. Christoph Hessel vom Büro gevas stellt die Ergebnisse aus der Machbarkeitsstudie zur Verkehrsführung vor, und Rainer Klimaschewski referiert über mobile Surfwellen.



**Altstadt und Donau näher zusammenbringen: Diese Gestaltungsidee des Architekturbüros Trojan Trojan wurde beim Ideenwettbewerb mit dem ersten Rang bedacht.** Foto: Michel

ten aufzeigen. Zehn Entwürfe sind daraufhin vom Preisgericht begutachtet worden. Die Vorstellungen des Darmstädter Architekturbüros Trojan Trojan überzeugten die Jury am meisten. „Dieser Entwurf ist sehr liebevoll geplant und enthält mehrere interessante Ideen“, so Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle. Im Mittelpunkt des Entwurfs steht eine breite Treppe bis hinunter zur Donau. Diese „tribünenartige, langgezogene Terrasse“ könnte unterhalb des Stadttheaters die Mauer der Donaupromenade ersetzen. Links und rechts neben der Treppe soll das Bauwerk, das zur Gartenschau 1992 errichtet wurde und auch als Hochwasserschutz dient, erhalten bleiben. Zweites markantes Detail: Auf Straßenniveau könnte ein Café entstehen – beeindruckende Aussichten auf die Donau, hinüber zum Klenzepark und aufs Neue Schloss inklusive. Direkt darunter wäre ein vorgelagerter Anlegesteg denkbar. Die Planer sprechen von einem „atmosphärischen Raum“ als Treffpunkt und Veranstaltungsort.

### Ideensammlung als Grundlage

Ein anschauliches Modell dieses Architekturentwurfs ist zusammen mit an-

deren Planungsskizzen derzeit im Foyer der Volkshochschule aufgebaut (siehe Infokasten). Dort finden die Bürger auch Fragebögen für eigene Vorstellungen und Anregungen, die dann in die Planungen mit einfließen. Diese „Ideensammlung“ dient dann als Grundlage für das weitere Vorgehen: „In einem nächsten Schritt werden die verschiedenen Vorschläge genauer untersucht und die Machbarkeit geprüft. Als weitere Diskussionsgrundlage ist außerdem beabsichtigt, den Siegerentwurf abschnittsweise mit Kosten zu hinterlegen“, erklärt Preßlein-Lehle.

Welche Vorschläge und Ideen schließlich in die Tat umgesetzt werden, entscheidet dann der neue Stadtrat nach der Kommunalwahl. Eine Herausforderung wird sicherlich die Verkehrsführung: Die Schlosslände muss befahrbar bleiben, ein Tunnel als Lösung scheidet aus. Interessant wird auch sein, wie es mit der Idee einer „Surfwelle“ weitergeht.

Die Attraktion könnte die Donau gerade für neue Personengruppen interessanter machen, etwa für Jugendliche und Trendsportler. Wie Untersuchungen einiger Studenten der Technischen Hochschule ergaben, wäre die technische Umsetzung theoretisch zwar möglich, allerdings nur unter unverhältnismäßig hohem Aufwand.





# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA und ZKA

## Von Kantine bis Klärschlamm

### MVA und ZKA pflegen vielseitige Zusammenarbeit

In vielfältigen Bereichen arbeiten die Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) und die Zentralkläranlage Ingolstadt (ZKA) im Interesse der Bürger Ingolstadts zusammen.

Durch diese intensive Kooperation der beiden Zweckverbände profitiert der Bürger von der Steigerung der Entsorgungssi-

cherheit bei Müll und Abwasser und letztendlich auch von stabilen Gebühren.

Bereits seit mehr als 30 Jahren arbeiten der Zweckverband Zentralkläranlage Ingolstadt und der Zweckverband Müllverwertungsanlage Ingolstadt erfolgreich zusammen. „Wir wollen Synergiemöglichkeiten zwischen den beiden Anlagen nutzen,

Kosten einsparen und somit zur Gebührenstabilität und Entsorgungssicherheit für die Ingolstädter Bürger beitragen“, betont Gerhard Meier, Geschäftsführer der MVA.

Er und Wolfgang Gander, Betriebsleiter der ZKA, können dabei auf ein breites Spektrum an Kooperationen verweisen. Das beginnt bereits bei der MVA-Kantine,

### Eine intensive Zusammenarbeit . . .

...pflegen die MVA und die ZKA Ingolstadt. Das beginnt bereits bei gemeinsamen Lagerflächen oder der Kantine der MVA, die auch die ZKA-Mitarbeiter nutzen. Auch bei Seminaren, ge-

meinsamem Erfahrungsaustausch, beim Arbeitsschutz wie auch in der Pressearbeit wird regelmäßig kooperiert.

Und auch im Betriebsalltag hilft man sich unkompliziert: Wenn jemand bei-

spielsweise einen großen Stapler braucht, wird der auch einmal schnell vom Partner ausgeliehen. Die Fotos auf diesen beiden Seiten zeigen einige Beispiele.



1. Die ZKA liefert Rechengut – die Grobstoffe aus dem Abwasser (zum Beispiel Klopapier) – zur MVA.



2. Die MVA verwertet getrockneten Klärschlamm der ZKA zur energetischen Verwertung.



3. Restmüll aus der ZKA wird zur thermischen Verwertung an die MVA geliefert.



4. Die Müllverwertungsanlage liefert Wärme und Strom an die benachbarte Zentralkläranlage.



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

die unter anderem auch die Mitarbeiter der ZKA nutzen.

## Klärschlamm als guter Brennstoff

Der wichtigste Baustein der Zusammenarbeit ist die Idee, dass man selbst Klärschlamm wiederverwerten kann. „Wir haben uns Gedanken gemacht, wie man den Reststoff sinnvoll nutzen könnte, und sind dabei bald fündig geworden“, sagt Wolfgang Gander, der Betriebsleiter der ZKA. „Denn der Klärschlamm ist ein guter Brennstoff“. Deshalb betreibt die Zentralkläranlage seit 2005 eine Klärschlamm-trocknungs-anlage.

Da man für die Trocknung Energie benötigt, ist die Müllverwertungsanlage ein idealer Partner: Die ZKA nutzt die Abwärme

der MVA zur Trocknung des entwässerten Klärschlammes. Die MVA betreibt mit der Wärme aus Müll einen Dampfkreislauf, in dem nach der Energieerzeugung eine Abwärme mit unter 60 Grad anfällt, die sonst nicht mehr nutzbar wäre. Statt sie zu kühlen und dann in die Atmosphäre abzugeben, wird die Abwärme auf einen Heizwasserkreislauf für die Trocknungsanlage der benachbarten Zentralkläranlage gegeben.

## Rückgewinnung von Phosphor?

Mithilfe der nahen Wärme der MVA entsteht aus dem entwässerten Schlamm der ZKA durch ein spezielles Verfahren ein getrocknetes, gut brennbares Granulat mit einem Brennwert, der in etwa dem von Braunkohle entspricht – etwa 10000 Kilo-

joule, so MVA-Geschäftsführer Gerhard Meier. „Außerdem wird im Moment erforscht, mit geeigneten Verfahren in Zukunft auch die lebensnotwendige Ressource Phosphor aus dem Klärschlamm zu gewinnen“, ergänzt der Betriebsleiter der Kläranlage. Sollte das gelingen, wäre das gerade für das rohstoffarme Deutschland ein enormer Gewinn. Drei Jahrzehnte währt die Kooperation der beiden städtischen Unternehmen schon.

Gerhard Meier und Wolfgang Gander wollen die Zusammenarbeit in Zukunft nicht nur aufrechterhalten, sondern möglichst noch weiter ausbauen. Gemeinsam wollen sie weitere innovative Projekte vorantreiben und dabei den Umweltschutz, die Ver- und Entsorgungssicherheit verbessern und die Gebühren weiter niedrig halten.



5. Gut gelaunte Kooperation: MVA-Geschäftsführer Gerhard Meier und ZKA-Betriebsleiter Wolfgang Gander arbeiten eng zusammen.



6. Die MVA liefert Rauchgaswaschwasser sowie Regenerierwasser (zur Schaumbekämpfung) zur ZKA.



7. Die MVA liefert Sickerwasser aus ihrer Deponie an die ZKA.



8. Die MVA nutzt das geklärte Wasser der ZKA zum Kühlen.



9. Die beiden Anlagen veranstalten regelmäßig gemeinsam einen Tag der offenen Tür und bieten dabei gemeinsame Führungen an.







# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INVG

## Wenn die Haltestelle spricht

### INVG setzt auf innovative Technologien wie QR-Codes



**Sprechende Haltestelle: Auf Knopfdruck sagt der Audio-Service an den elektronischen Haltestellen für Menschen mit Sehbehinderung die Abfahrtszeiten und weitere wichtige Infos an.**

Mit der Sprachauskunft am Bussteig für Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen und der individuellen Fahrplanauskunft in Echtzeit auf dem Mobiltelefon beschreitet die Ingolstädter Verkehrsgesellschaft (INVG) innovative Wege. Das Ziel: barrierefreie, moderne und zuverlässige Services für die Fahrgäste.

Der Wechsel der Fahrpläne am 15. Dezember markiert auch den Start einer weiteren nützlichen Digital-Innovation bei der INVG: die Einführung der sogenannten QR-Codes. Diese Grafiken in Form von quadratischen Symbolelementen werden seit Jahren bei Smartphones benutzt und er-

freuen sich wachsender Beliebtheit. Die Idee ist schließlich auch so einfach wie genial: Wer mit einem modernen Kommunikationsgerät mit integrierter Kamera und einer speziellen Applikation, nämlich einer „App“ mit QR-Code-Scanner, den grafischen Code fotografiert, gelangt unkompliziert an nützliche Informationen. Dank QR (englisch: Quick Response, „schnelle Antwort“) entfällt zum Beispiel im Internet das umständliche Suchen oder Eintippen der www-Adressen.

#### Abfahrtszeiten in Echtzeit

Entsprechend komfortabel funktioniert auch der QR-Service der Ingolstädter Verkehrsgesellschaft: Die Codes, die auf den aktuellen INVG-Aushangfahrplänen abgebildet werden, führen zu individuellen Übersichten mit den tatsächlichen Abfahrtszeiten an einer bestimmten Haltestelle – in Echtzeit und auf jedem Gerät, das QR-Codes übersetzen kann. Die Fahrgastinformationen sind dabei identisch mit den Angaben, die auf den neuen elektronischen Anzeigetafeln an Haltestellen gezeigt werden. Wer also morgens beim

Frühstück wissen will, wann genau sein Bus abfährt, erfährt dies künftig auf dem Bildschirm seines Telefons, denn man kann den „www-Link“ in seinem Handy speichern (z. B. als „Favorit“) und zu jeder Zeit wieder aktuell abrufen.

#### Audio-Service

Äußerst hilfreich ist eine weiterer neuer Service der INVG, der vor allem Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen das mobile Leben erleichtert: Auf Knopfdruck auf die dafür vorgesehenen gelben Tasten, an jeder elektronischen Anzeigetafel werden die aktuelle Abfahrtszeiten und gegebenenfalls weitere Routeninformationen vorgelesen. Der neue Audio-Service basiert auf den Daten, die auch für die „Dynamische Fahrgastinformation“ (DFI) auf den elektronischen Anzeigetafeln genutzt werden. Bei der Planung und Umsetzung der stationären Sprachauskunft wurde von der Ingolstädter Verkehrsgesellschaft unter anderem auch die Behindertenbeauftragten Inge Braun eingebunden. „Das sind tolle Services für unsere Bürger“, freut sich der Ingolstädter Oberbürgermeister und INVG-Beiratsvorsitzende Dr. Alfred Lehmann. „Das Fahren mit der INVG wird dadurch noch einfacher und komfortabler.“



**Abfahrtszeiten auf dem Handy: Per QR-Code können die Fahrgäste in Zukunft auf dem Smartphone jederzeit die aktuellen Abfahrtszeiten in Echtzeit abrufen.**

## Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Rysavy Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt